

WIRTSCHAFT

Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU faßte den Beschluß, „Über die Arbeit des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verkürzung der Bauzeiten und Verbesserung der Bauqualität im Lichte der Anweisungen des XXV. Parteitag der KPdSU“.

Im Beschluß des ZK der KPdSU wird festgestellt, daß das Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR, die Kollektive der Bauobjekte und Betriebe im neunten Planjahr eine bestimmte Arbeit zur Verkürzung der Bauzeiten und Verbesserung der Bauqualität, Hebung des organisationalen Niveaus, Schaffung leistungsstarker Betriebe der Bauindustrie für die Herstellung fortschrittlicher Konstruktionen und Materialien geleistet haben. Das Ministerium hat positive Erfahrungen in Errichtung großer Industriebetriebe, Werkabteilungen und Aggregat- und Einzelleistungen gesammelt. Die Auflagen im Wohnungsbau sind erfüllt.

Bauorganisationen des Ministeriums im neunten Planjahr nicht erfüllt. Es gibt Fälle niedriger Bauqualität, große Verläger und Mehrverbrauch an Materialien. Das Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR, die Auftraggeber-Ministerien gewährleisten in einer Reihe von Fällen nicht die notwendige Komplexität der Bauarbeiten, bei der Inbetriebnahme neuer Betriebe werden Nichtverbreitungen der Produktionskapazitäten nach technologischen Umarbeitungen, Rückstand in der Inbetriebnahme von Wohnhäusern und kulturellen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen zugelassen.

Der Leiter der territorialen Hauptverwaltungen, Vereinigungen, Kombinate und Truste nutzen ungenügend die inneren Reserven, schenken Fragen der Bessergestaltung der Bauproduktion nicht genügend Beachtung. In ungenügendem Maß wird dadurch die arhythmische Arbeit vieler Bauorganisationen und die Inbetriebnahme eines großen Teils der Objekte am Jahresende bestimmt, es kommt zu bedeutenden Stillständen der Arbeiter und Mechanismen. Nicht überall wurden die notwendigen Produktions- und Lebensbedingungen geschaffen, viele sind mit manueller Arbeit beschäftigt, die Kaderfunktion ist groß.

für die ganze Bauperiode bestätigen. In den Gebieten werden häufig ernste Veränderungen eingetragen, und sie sind noch nicht die Hauptdokumente bei der Erarbeitung der Jahrespläne geworden.

Das Zentralkomitee der KPdSU stellte fest, daß das Kollegium im Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR nicht beharrlich genug den Kurs auf die Vervollkommnung der Arbeit der Bauorganisationen und Betriebe, auf die Verstärkung der Tätigkeit aller Glieder der Bauproduktion im Lichte der Anweisungen des XXV. Parteitags der KPdSU, auf die Erfüllung der im Bericht des Genossen L. I. Breschnew auf dem Parteitag gestellten Aufgaben — schnell ökonomisch und auf moderner technischer Grundlage bauen — durchführt.

Das ZK der KPdSU verpflichtete das Kollegium und den Minister, Genossen Goldin persönlich, in den Produktionskollektiven die Arbeit zur Durchführung komplexer Maßnahmen, gerichtet auf die Gewährleistung der unbedingten Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU in Steigerung der Effektivität des Investitionsbaus, breiter zu entfalten. Die Aufmerksamkeit der Leiter der Bau- und Betriebe ist auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Bauqualität auf Grund der Einführung neuer Technik und fortschrittlicher Erfahrungen, der vollständigen Nutzung der inneren Reserven, Festigung der Arbeitsdisziplin, Schaffung notwendiger Arbeits- und Lebensbedingungen für die Bauarbeiter zu konzentrieren.

Die Planorgane, die Ministerien und Ämter führen langsam fortgeschrittliche Methoden der Planung im Bauwesen ein, in die

Organisationen ist in den Gebieten zu beschleunigen, wo ein bedeutender Investitionszuwachs zur Entwicklung der Schwerindustrie vorgemerkt ist.

Das Parteikomitee des Ministeriums hat in seiner täglichen Arbeit eine höhere Verantwortung der Kommunisten, aller Spezialisten des Apparats für die anvertraute Sache, die Entwicklung der Initiative und Aktivität anzustreben, damit jeder von ihnen seinen persönlichen schöpferischen Beitrag zur Lösung der Aufgaben leistet, die vor dem Ministerium stehen.

Das Zentralkomitee der KPdSU forderte vom Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR, der seit Beginn des laufenden Jahres zugelassenen Rückstand in Erfüllung der Planaufgaben nachzuholen, darunter auch auf den Bauen des Eisenhüttenwesens im dritten Quartal des laufenden Jahres. In diesem Jahr ist die Inbetriebnahme aller im Plan vorgesehenen Anlaufproduktionskapazitäten und -objekte sowie die Schaffung notwendiger Vorläufe für die folgenden Jahre des Planjahrhüfts und vor allem für die Errichtung von Großkomplexen in den Betrieben des Eisen- und Nichteisenhüttenwesens, für Mineraldünge, Maschinenbau, der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, der Landwirtschaft zu gewährleisten.

Das Staatliche Plankomitee des Ministers der UdSSR und das Staatliche Komitee des Ministerrats der UdSSR für materielle (Schluß S. 2)

An den XVII. Parteitag der Mongolischen Revolutionären Volkspartei

Teure Genossen! Im Namen der Kommunisten und des ganzen Sowjetvolkes begrüßt das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion aufs wärmste die Delegierten des XVII. Parteitags der Mongolischen Revolutionären Volkspartei, die Kommunisten und Werktätigen der Mongolischen Volkrepublik.

Ihr Parteitag zieht das Fazit einer großen schöpferischen Arbeit der Partei und des Volkes im sozialistischen Aufbau. In allen Lebensbereichen der mongolischen Gesellschaft, im Aufstieg der Ökonomik, im Aufblühen der nationalen Kultur — überall sieht man Früchte der hingebungsvollen Bemühungen der Arbeiterklasse, der Genossen und Parteimitglieder der Mongolischen Revolutionären Volkspartei — die Schaffung der materiell-technischen Basis des Sozialismus in der Mongolei abzuschließen, stellt große und bedeutende Pläne der weiteren sozialökonomischen und kulturellen Entwicklung des Landes auf.

Das höchste Forum der mongolischen Kommunisten findet in einer Zeit statt, da die Macht und das Ansehen der sozialistischen Ländergemeinschaft immer mehr erstarben. Durch ihre internationalistische Politik, ihren entschiedenen Kampf gegen Imperialismus und Reaktion, durch ihre Bestreue zum Zusammenschluß der internationalen kommunistischen Bewegung, aller ant imperialistischen, fortschrittlichen Kräfte der Gegenwart fördert die Mongolische Revolutionäre Volkspartei aktiv die demokratischen und revolutionären Prozesse, die Erstarbung des positiven Einflusses des Sozialismus auf den Verlauf des Weltgeschehens. Der prinzipielle Kurs der MRVP, gerichtet auf die Sicherung des Friedens und der Sicherheit in Asien, genießt eine verdiente Anerkennung der Kommunisten, aller friedliebenden und demokratischen Kräfte.

Die Sowjetmenschen hüten sorgsam die traditionelle Freundschaft, die Brüderschaft und das Bündnis unserer Länder. Die sowjetisch-mongolischen Beziehungen, die auf der tiefsten marxistisch-leninistischen Einheit der Anschauungen und Ziele basieren, bereichern sich stets durch neue Inhalte, vervollkommen ihre Formen und haben sich in einen wichtigen Faktor des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus verwandelt.

Sich von den Beschlüssen ihres XXV. Parteitags leiten lassend, wird die Kommunistische Partei der Sowjetunion ihre Anstrengungen auch weiterhin darauf lenken, daß sich die allseitige sowjetisch-mongolische Zusammenarbeit weiterentwickelt, daß die weltweite sozialistische Ländergemeinschaft erstarkt.

Von ganzem Herzen wünschen wir dem XVII. Parteitag der MRVP erfolgreiche und ersprießliche Arbeit. Wir sind überzeugt, daß dieser Parteitag zu einem wichtigen Meilenstein auf dem Wege zu neuen Siegen des Sozialismus in der Mongolei, auf dem Wege des weiteren Aufschwungs der Wirtschaft, der Kultur, des Volkwohlstands werden wird.

Es lebe die Mongolische Revolutionäre Volkspartei — die Partei der Kommunisten-Internationalisten, die Kampfvorhut des mongolischen Volks im Aufbau der sozialistischen Gesellschaft!

Es gedeihe die unerschütterliche brüderliche Freundschaft der Völker der Sowjetunion und der Mongolei! Es lebe der Frieden und der Kommunismus!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Die erste Million Rubel legten die Rationalisatoren und Erfinder des Kaspienbecken in die Sparkasse des 10. Planjahrhüfts.

Etwa ein Fünftel aller eingesparten Mittel fallen auf den Anteil der Chemiewerker.

Die von ihnen erarbeitete Vervollkommnung der technologischen Ausrüstungen für die Herstellung von Polyäthylen findet in den Chemiebetrieben breite Anwendungen.

UNSER BILD: Die Rationalisatoren des Gurjew Chemiewerks (v. l. n. r.) A. Solotnizyn, Sh. Tambajew, A. Borunow und I. Rybnikow besprechen einen neuen Rationalisierungsvorschlag.

Foto: KasTAg



Höher das Tempo und die Qualität der Arbeiten!

Die Wirtschaften des Gebiets Dshambul stehen kurz vor Einbringung der ersten Ernte des zehnten Planjahrhüfts. Die Bestowwische und Kolchose des Gebiets haben wertvolle Erfahrungen in Steigerung der Leistung des Ackerbaus und der Viehzucht gesammelt, tun viel für die Pflege der Saat, für die Steigerung des Tempos der Vorbereitung auf die Erntebereitigung, für die Beschaffung des Futters für das Vieh.

Im Gebiet Dshambul wollte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, Er besuchte die Kolchose „Krasny Wostok“, „Dshambul“, „Shtadnan“, „Kasachstan“ im Rayon Merke, die Sowchose „Kokalnarski“, „Sarybulakski“, „R. Laxambay“ im Rayon Krasnojarsk, die Kolchose im Rayon Krasnojarsk, wo er sich mit dem Zustand der Weizen-, Zuckerrüben- und Maisanbau, mit dem Verlauf der Heuernte, mit der Anwendung der fortgeschrittenen Technologie der Feldarbeiten, mit der Nutzung der Bewässerungsflächen, mit der Sortenauswahl der landwirtschaftlichen Kulturen, mit der Schaffung in der Schafzucht bekannt machte, sich mit Mechanisatoren, Ribenzachern und Spezialisten über die Reserven zur besseren Nutzung der Maschinen, zur Vervollkommnung der Arbeitsorganisation, über ihre Arbeits- und Lebensverhältnisse unterhielt. Er hielt sich in den Jurten der Schäfer und an einer Schurstelle auf.

Sowjetisch-indische Deklaration

Die UdSSR und Indien sind fest entschlossen, alles von ihnen Abhängende zu tun, um das internationale Klima weiter zu verbessern. Sie sind fest entschlossen, die sowjetisch-indische Freundschaft mit allen Mitteln zu festigen. Das wird in der sowjetisch-indischen Deklaration gesagt, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und der Premierminister Indiens, Frau Indira Gandhi, in Moskau unterzeichneten.

Die Sowjetunion und Indien konkretisieren eine merkwürdige Verbesserung der internationalen Lage der arabischen Länder unter Berücksichtigung der Angelegenheiten der inneren Angelegenheiten der Länder und Völker, die umfassende Entwicklung der Zusammenarbeit in Wirtschaft und anderen Bereichen auf Grundlage der völligen Gleichberechtigung und gegenseitigen Vorteils.

Die UdSSR und Indien sind dafür, daß jedes Volk das Recht hat, frei über sein Schicksal zu entscheiden, sie sind für die Unabhängigkeit der Nationen, die Territorien durch Aggression und das unabdingbare Recht jedes Staates, die Souveränität über seine Naturreichtümer auszuüben.

Beide Seiten unterstützen das Bestreben der Völker der Länder Südostasiens in Frieden, Unabhängigkeit und bei Zusammenarbeit zwischen den Staaten zu leben und sprachen sich gegen fremde Einmischung in die Angelegenheiten dieser Länder für den Abzug ausländischer Truppen und die Liquidierung ausländischer Militärlagerpunkte in diesem Raum aus. Sie sprachen sich ferner für die Einstellung fremder Einmischung in die inneren Angelegenheiten des koreanischen Volkes aus.

Die UdSSR und Indien vertreten in der Deklaration die Auffassung, daß die Ergänzung der politischen Entspannung durch die militärische von erstrangiger Bedeutung für die Erhaltung und Festigung des Friedens und die Einigung des Weltfriedens ist. Beide Seiten bekräftigten die Entschlossenheit, ihren Beitrag zur Verwirklichung der allgemeinen und vollständigen Abrüstung einschließlich der nuklearen wirksamer internationaler Kontrolle zu leisten.

XVII. Parteitag der MRVP eröffnet

Der XVII. Parteitag der Mongolischen Revolutionären Volkspartei ist am 14. Juni in Ulan-Bator eröffnet worden. Auf Einladung des Zentralkomitees der Mongolischen Revolutionären Volkspartei reiste zum XVII. Parteitag am 12. Juni aus Moskau nach Ulan-Bator eine Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion mit dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU F. D. Kulakow an der Spitze ab.

Der Rechenschaftsbericht des ZK der MRVP erstattet der Erste Sekretär des ZK der Partei Jumshagin Zedenbal. (TASS)

ERLASS

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Über die Verleihung des Titels „Held der sozialistischen Arbeit“ an den Volkskünstler der Kasachischen SSR S. Koshankulow Für große Verdienste in der Entwicklung der sowjetischen Bühnenkunst und anlässlich seines 80. Geburtstages wird dem Schauspieler des Kasachischen Staatlichen Akademischen Dramatheaters „M. O. Auesow“, dem Volkskünstler der Kasachischen SSR Seraly KOSHANKULOW der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen unter Einbindung des Leninsorden und der goldenen Medaille „Hammer und Sichel“.

Mit konkreten Taten zum Parteitag

Gestern, am 14. Juni, begann der XVII. Parteitag der Mongolischen Revolutionären Volkspartei. Die Vorbereitung dieses Ereignisses bestimmte seit langem das gesellschaftliche Leben des Landes. Nach Angaben des Zentralorgans des ZK der MRVP, „Unen“, und der Regierung der MVR nahmen z. B. rund 95 Prozent der Werktätigen in allen Zweigen der Volkswirtschaft, darunter die Kollektive von über 1 700 Industriebetrieben sowie etwa 12 000 Abteilungen, Brigaden und landwirtschaftliche Genossenschaften, am sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Parteitages teil.

In zahlreichen Verpflichtungen brachten Kollektive in Industrie und Landwirtschaft ihren Willen zum Ausdruck, die Aufgaben des ersten Halbjahres vorfristig bis zum Beginn des Parteitages zu erfüllen. In diesem Wettbewerb gehen die Kommunisten den Werktätigen mit ihrem Beispiel voran. Ganze Industriezweige haben sich der Bewegung angeschlossen. Im Bereich des Bauwesens bedeutet das nach den Worten des Ministers für Bauwesen, Tiejchan, die vorfristige Fertigstellung von 50 Industrie- und Geschäftsbauwerken. Der Bewegung des Helden der Arbeit Cherlan, nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu arbeiten und durch gegenseitige Unterstützung aller beteiligten Brigaden Verluste an Arbeitszeit zu vermeiden, haben bisher 90 Baubrigaden nachgeeifert.

Auch die Betriebe im Bereich des Ministeriums für Brennstoff- und Energiewirtschaft wollen die Halbjahrspläne bis zur Parteitagsöffnung — und damit einen halben Monat vorfristig — erreichen.

Eine wesentliche Rolle in der Wettbewerzbewegung spielt auch die von der Partei initiierte Bewegung zum Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“, die inzwischen mehr als 200 000 Werktätige erfasst. 9 800 Kollektive haben den Titel bereits erlangt, weitere 3 000 wetteifern im Parteitagswettbewerb darum.

Im Wettbewerb zu Ehren des Parteitages geht es aber nicht nur um vorfristige Planerfüllung. Die Partei hat eine Reihe von wichtigen Problemen auf die Tagesordnung gesetzt, damit es beim sozialistischen Aufbau noch schneller vorangeht. „Die gestellten aktuellen sozialökonomischen Aufgaben können gelöst werden, wenn jedes Arbeitskollektiv beharrlich um die Erfüllung der Planaufgaben, um höchste Ergebnisse bei kleinsten Verlusten kämpft und eine volle und rationelle Ausnutzung materieller und finanzieller Ressourcen, Maschinen und Ausrüstungen sowie Einsparung der Arbeitszeit zu erreichen sucht“, heißt es in den „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft und Kultur der MVR in den Jahren 1976—1980“. „In allen Zweigen der Volkswirtschaft und Kultur muß jeder Werktätige um die Verbesserung der qualitativen Kennziffern der Arbeit seines Betriebes ringen und ständig nach der Verbesserung der Qualität der Arbeit auf jedem Arbeitsplatz streben.“

Der Qualität der Erzeugnisse wird im Wettbewerb besondere Beachtung geschenkt, wobei die Partei vor allem fordert, die Qualität der für den Bevölkerungsbedarf produzierten Waren zu verbessern. Die MRVP faßt durch einen Beschluß über materielle Stimuli. Künftig erhalten Betriebe, die Erzeugnisse mit staatlichen Gütezeichen bzw. Auszeichnungen produzieren, Zuschläge zum Betriebsgewinn, während Betriebe, die mindere Qualität produzieren, empfindlich zur Kasse gebeten werden, indem die Erlöse zugunsten des Staatshaushaltes bis zu 50 Prozent gemindert werden.

Wichtige Aufgaben stehen vor der Partei, vor jedem einzelnen Mitglied. Die Parteileitungen sind so wird in den „Hauptrichtungen“ hervorgehoben, müssen danach streben, ihre Arbeit weiter zu verbessern. Die Almak- und Stadtkomitees der Partei und alle Parteiorganisationen müssen die Erfüllung des Fünfjahresplans durch jedes Produktionskollektiv kontrollieren und den Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, um die Erhöhung der Qualität der Arbeit, um die Verwirklichung des Sparmaßstabsprinzips organisieren sowie ständig die Werktätigen im Geist der kommunistischen Einstellung zur Arbeit und zum gesellschaftlichen Eigentum erziehen.“

Die Partei hat eine Reihe von wichtigen Problemen auf die Tagesordnung gesetzt, damit es beim sozialistischen Aufbau noch schneller vorangeht. „Die gestellten aktuellen sozialökonomischen Aufgaben können gelöst werden, wenn jedes Arbeitskollektiv beharrlich um die Erfüllung der Planaufgaben, um höchste Ergebnisse bei kleinsten Verlusten kämpft und eine volle und rationelle Ausnutzung materieller und finanzieller Ressourcen, Maschinen und Ausrüstungen sowie Einsparung der Arbeitszeit zu erreichen sucht“, heißt es in den „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft und Kultur der MVR in den Jahren 1976—1980“. „In allen Zweigen der Volkswirtschaft und Kultur muß jeder Werktätige um die Verbesserung der qualitativen Kennziffern der Arbeit seines Betriebes ringen und ständig nach der Verbesserung der Qualität der Arbeit auf jedem Arbeitsplatz streben.“

Die „Atlantische Woche“

Mit einer Sitzung der Eurogruppe der NATO hat in Brüssel die nächste „Atlantische Woche“, wie die Serie von Beratungen der NATO-Militärorgane genannt wird, begonnen.

Die Woche beginnt in einer Situation, da die Entspannung und die Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung immer tiefer in die Praxis der internationalen Beziehungen eindringen. Zugleich ist in letzter Zeit eine Verstärkung der Aktivität der Entspannungseinde zu beobachten, die bemüht sind, die Entspannung zurückzumachen, und die Politik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder diffamieren.

Wie der westlichen Presse entnehmen ist, orientieren die Vertreter der NATO diesen aggressiven Block weiterhin auf Wettrüsten und auf ständige Erhöhung der Militärausgaben, die, zumal in der gegenwärtigen Krise, eine schwere Last für die Bevölkerung der NATO-Länder sind. Allein die jährlichen direkten Rüstungsausgaben der NATO-Staaten sind 1949 bis 1975 von 187 Milliarden Dollar auf rund 150 Milliarden Dollar angewachsen. Insgesamt beliefen sich die direkten Militärausgaben des Blocks in dieser ganzen Zeit auf mehr als 2 000 Milliarden Dollar.

Besonders hoch sind die Ausgaben der USA, des Hauptverfechters der Verstärkung der militärischen Macht der NATO. In dem am 30. September zu Ende gehenden Finanzjahr beliefen sich die Ausgaben des USA-Kriegsministeriums auf 113 Milliarden Dollar. Unter dem Druck der USA, die bestrebt sind, einen großen Teil der Rüstungsausgaben auf ihre europäischen NATO-Partner zu verlagern, haben diese, wenn auch ohne Begeisterung, ihren Anteil am NATO-Milliardebudget von 23,6 Prozent im 1975 auf 31,1 Prozent 1974 vergrößert.

Westlichen Agenturberichten zufolge erörterte die Eurogruppe der europäischen NATO-Länder mit Ausnahme von Frankreich, Island und Portugal auch Fragen des Waffenhandels. Die europäischen NATO-Verbündeten der USA zeigen unangenehm Unzufriedenheit mit der Vorherrschaft des militärisch-industriellen Komplexes der USA auf diesem Gebiet. Sie klagen darüber, daß die USA zehntausende Millionen Waffen an die westeuropäischen Länder verkaufen wie diese an die USA, und wollen eine Beseitigung dieser großen Disproportion erreichen.

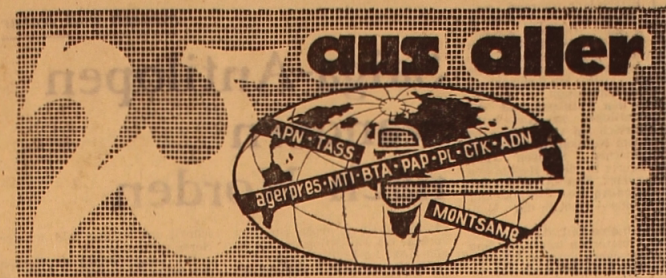
„Die Perspektive der kapitalistischen Gesellschaft hat die jüngsten Generationen getroffen, die ihre Zukunft noch vor sich haben — die Jugendlichen zwischen 14 und 25 Jahren. Für Millionen von ihnen beginnt der Weg ins Leben mit sozialer Unsicherheit.“

„Die Jugend von 1976 hat ihre Grund zur Fröhlichkeit. Ihre Lebenssituation hat sich auf dramatische Weise verschlechtert. Wo man noch vor wenigen Jahren, einer modischen Laune folgend, die Jugend zum Liebling des Mythos einer ganzen Gesellschaft erhob, droht nun die Jugend als Ganzes zu einem „Sozialfall“ zu werden. Ihre Aussichten auf gesellschaftliche Ausübung, auf Befähigung, auf einen reibungslosen Übergang in das Berufsleben standen wohl selten so wenig erfreulich wie gegenwärtig.“

So zeichnete die in München erscheinende „Süddeutsche Zeitung“ in ihrer Ausgabe vom 2. Januar 1976 das Bild der jungen Generation in der BRD. Ein Bild, in dem die Gratnote dominierten und das auch in der Folgezeit nicht farbenfroher wurde.

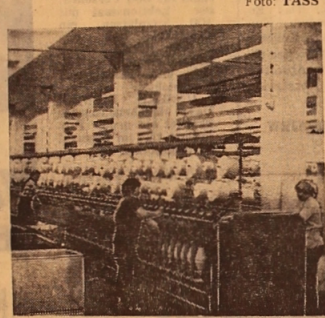
Nach der Schule arbeitslos

In der BRD ist jeder zweite Arbeitlose jünger als 30 Jahre. Die Konzerne entlassen neben den Alten zuerst die Jugendlichen, die noch über keine umfangreiche Berufserfahrung verfügen. Denn sie sind weniger



Fam Thi Lyen (links), die führende Weberin des Textilkombinats Nam Dinh (DRV) teilt ihre Erfahrungen den jungen Arbeiterinnen mit. Vom Kollektiv des Betriebs wurde sie als Deputierte der Nationalversammlung gewählt. Foto: VIA-TASS

In der Mongolischen Volksrepublik wurde die Herstellung von Teppichen auf industrielle Grundlage überführt. Die Erzeugnisse der Teppichmacher sind innerhalb des Landes und im Ausland sehr populär. Die angewandte und dekorative Kunst ist im Land alte Tradition. Besonderer Nachfrage erfreut sich in den sozialistischen Bruderländern der Teppich „Altanbulak“, der auf den Internationalen Messen in Leipzig und Brno Preise gewann.



UNSER BILD: In der Spinnerei Foto: TASS

- Am 14. Juni begann seine Arbeit der XVII. Parteitag der Mongolischen Revolutionären Volkspartei
- Entwicklung der Kooperation mit der UdSSR gewürdigt
- Zur Lage in Libanon
- Politik der nationalen Unabhängigkeit
- Soziale Unsicherheit der Jugendlichen in der BRD

Einziges Perspektive

Für Frankreich könnte es keine andere Perspektive geben als die Politik der nationalen Unabhängigkeit, hat der Generalsekretär der Französischen Kommunistischen Partei, Georges Marchais, erklärt. Zu den jüngsten Erklärungen einiger Staatsmänner und hoher Militärs Frankreichs vor die Streitkräfte des Landes auf einen Konflikt mit den sozialistischen Ländern zu orientieren und den Militäretat zu vergrößern.

Wetter erklärte Georges Marchais: „Weder das französische noch die deutsche Volk sind daran interessiert, daß französische Soldaten an der Grenze zwischen der BRD und der DDR stehen.“ Die Existenz der Deutschen Demokratischen Republik als einen großen Erfolg für Europa und für die ganze Welt. Die Geschichte zeigt, wie gewinnbringend die Politik der Freundschaft und Zusammenarbeit und des gegenseitigen Respekts der Kurs des Militarismus und Revanchismus ist.“

Große Beachtung

Die größte Chemieindustrie-Gesellschaft Großbritanniens, Imperial Chemical Industries, mißt der Entwicklung der ökonomischen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion große Beachtung bei. Das hat einer der Leiter der Gesellschaft, Frank Westwell, Er sagte: „Die Geschäftsbeziehungen unserer Gesellschaft mit

Unterstützung des sowjetischen Vorschlags

Der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky hat sich im Parlament dafür ausgesprochen, die Entspannungspolitik mit konkretem Inhalt zu erfüllen und die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den kapitalistischen und sozialistischen Ländern Europas zu vertiefen. Er unterstützte den sowjetischen Vorschlag, Kongresse oder zwischenstaatliche Beratungen über Fragen der Entwicklung des Transportverkehrs, so über die Schaffung eines europäischen Binnenschifffahrtssystems zu veranstalten.

Die Misere der Jugend in der BRD

„prodrücklich“. Zugleich wächst in den Arbeitsämtern die Zahl unbearbeiteter Anträge von Jugendlichen, die noch nie berufstätig waren, ins Unermessliche. Rückstufungen schränken die Unternehmer zugunsten des Profits die Lehrstellen ein. 300 000 Schulabgänger des Jahrgangs 1975 blieben ohne Ausbildungsplatz. Seit 1969/70 haben sich die Lehrstellen in der BRD folgendermaßen verringert:

1969/70	646 174
1971/72	493 300
1973/74	341 800
1975	326 000

Döster sind auch die Prognosen für die kommenden Jahre.

1,4 Millionen Schulabgänger der Jahre 1977 bis 1987 haben in der BRD keine berufliche Chance. Schon 1977 soll sich nach Berechnungen des BRD-Instituts der Arbeitsmarkt und Berufsforschung die Zahl der Schulabgänger, die keine Lehrstelle finden, gegenüber 1976 verdoppeln.

1977 fehlen nach diesen Berechnungen auch dann noch 100 000 Lehrstellen, wenn 10 Prozent der Schulabsolventen ganz auf eine berufliche Qualifizierung verzichten würden.

Besonders betroffen sind die Absolventen der Haupt- und Sonderschulen. Kinder aus der werktätigen Bevölkerung

essen vertritt ein neues „Jugend-arbeitschutzgesetz“, das am 23. Januar 1976 vom Bundestag in zweiter und dritter Lesung verabschiedet wurde, entgegen den Forderungen der Gewerkschaften. Dieses Gesetz ermöglicht die „tempo- und akkordabhängige Arbeit“ auch für Jugendliche unter 16 Jahren, die zuvor untersagt war. Es senkt gleichzeitig die Bulddaten ihrer Unternehmerr für Verträge gegen feststehende. Das Gesetz, von denen offiziell Stellen in der BRD schon jetzt 50 000 bis 70 000 im Jahr registrieren.

Verführung zum Verbrechen und zum Drogenmißbrauch

Ein bereicherter Ausdruck der Jugendmisere in der kapitalistischen BRD ist die rapide wachsende Jugendkriminalität. Der Zusammenhang zwischen sozialen Verhältnissen und Jugendkriminalität wurde bei einem Gerichtsverfahren am Landesgericht Koblenz (BRD) gegen vier jugendliche Gewalttäter deutlich. Einer der Verteidiger führte aus: „die Angeklagten sitzen hier stellvertretend für eine Reihe von Schuldigen. Dazu gehörten Gastwirte, die Jugendlichen große Mengen Alkohol verkaufen, dazu gehörten Massenmedien, die Gewalt verherrlichen, die nur Gefühlskate und Herabsetzung bieten.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20. Februar 1976).

Mindestens 100 000 Jugendliche — zum Teil 13 bis 14jährige Kinder — sind in der BRD nachgewiesenermaßen alkoholsüchtig. Die Dunkelziffer wird jedoch noch um ein Vielfaches höher veranschlagt. Selbstmord.

3,2 Millionen Jugendliche zwischen 13 und 23 Jahren nehmen Drogen. Die BRD ist zu einem Umwandlungsgebiet für Rauschgift geworden. Die größten Geschäfte werden in München, Frankfurt/Main und Hamburg gemacht, dort, wo die Jugendarbeitslosigkeit am krassen ist.

Flucht in den Selbstmord

Die Ausweglosigkeit in ihrer Gesellschaft treibt immer mehr Jugendliche in der BRD zur Verzweiflungselbstmord. Jugendarbeitslosigkeit, Bildungsnotstand, Manipulation zum Verbrechen und zum Drogenmißbrauch, Flucht junger Menschen in den Selbstmord, Gebrechen einer Gesellschaft, die weder den Erwachsenen noch den Heranwachsenden die gleiche Chance eines menschenwürdigen Lebens gewähren kann. Wo der Profit regiert und der Mensch zur Ware degradiert wird, können sich elementare Rechte des Menschen nicht durchsetzen.

Panorama/Dokumentation

— Mehr als 6 000 Jugendliche nehmen sich in der BRD in jedem

Lage in Libanon erneut zugespitzt

Die Lage in Libanon hat sich nach relativer Ruhe erneut zugespitzt. Im Raum des Beirut internationalen Flughafen ist es zu Verstärkungen der Auseinandersetzungen gekommen. In denen Abteilungen der nationalpatriotischen Kräfte, Verbände, die die Syrier unterstützen, sowie Formationen der rechtschristlichen Kräfte beteiligt waren.

Die Beirut Presse stellt fest, daß die nationalpatriotischen Kräfte Libanons und Einheiten der palästinensischen Widerstandsbewegung die Vereinbarungen über eine Waffenruhe in Libanon, die durch Vermittlung des libanesischen Ministerpräsidenten Jallud erzielt wurde, einhalten. Trotz dieser Vereinbarungen bewegen sich die palästinensischen Flüchtlinglager der Palästinenser in Beirut und Salda barbarisch mit Raketen und aus schweren Geschützen beschossen. In einem dicht besetzten Bezirk der Hauptstadt wurde durch einen Feuerüberfall eine Rundfunkstation der nationalpatriotischen Kräfte vernichtet.

Die fortschrittliche Presse Libanons erklärt, die jüngsten blutigen Ereignisse im Lande sind für die reaktionären imperialistischen und zionistischen Kreise von Vorteil, die am nationalen Hader der Araber und an der Spannung im Nahen Osten interessiert sind. Die Botschaft des ehemaligen Präsidenten Frange an den Generalsekretär der Arabischen Liga, Mahmud Riad, der sich gegen die Entsendung einer arabischen Sicherheitsstreitmacht nach Libanon ausgesprochen hat, wurde mit Befremden aufgenommen. Bekanntlich wurde ein Beschluß darüber auf der außerordentlichen Tagung des Rates der Arabischen Liga gefaßt, die in Kairo stattfand. Dieser Beschluß hat zum Zweck, dem Blutvergießen in Libanon ein Ende zu setzen und zur Normalisierung in diesem Lande beizutragen. Algerien, Libyen, Sudan, Saudi-Arabien, Syrien, sowie die palästinensischen Befreiungsorganisation haben sich bereit erklärt, Kontingente für die arabische Sicherheitsstreitmacht zu stellen. Frange droht in seiner Botschaft, die rechten Kräfte Libanons würden beliebigen arabischen Truppen mit allen Mitteln Widerstand leisten, die in Libanon entgegen seinem Willen und ohne vorherige Vereinbarung einmarschieren.

Die irakische Nachrichtenagentur INA berichtet über die Vorabsicht irakischer Formationen, die „aufgebrochen sind, um ihre Positionen an der arabischen Front zu besetzen und ihre nationale Pflicht zu erfüllen.“

Der Stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister SAR, Khaddam informierte die Chies aller in Damaskus akkreditierten diplomatischen Missionen der arabischen Länder über die Bewegung irakischer Truppen zur syrischen Grenze und äußerte Zweifel hinsichtlich der Ziele dieser Aktionen angesichts der jetzigen gefährlichen Situation.

Noch unlängst nannten manche Beirut „das kleine New York“, andere — „das kleine Paris“, wobei man in diese Worte die Vorstellung von einer vielgesichtigen Stadt legte, in der jedes Leben voller Kontraste herrscht.

Heute haben sich hier Kampfhandlungen zwischen den vereinten Truppen der nationalpatriotischen Kräfte und den Formationen der rechten Partei entfaltet. In der Hauptstadt des Libanons und ihren Vororten donnern Artilleriefeseln, stürzen brennende Gebäude ein. (im Bild).

Foto: Kamera Press-TASS



Einmischung in die inneren Angelegenheiten

In den USA hören die Versuche einer offenen Einmischung in die inneren Angelegenheiten Italiens nicht auf. Angesichts der vorfristigen Parlamentswahlen am 20. und 21. Juni, um im Hinblick auf das wachsende Ansehen der Italienischen Kommunistischen Partei erklären gewisse politische Kreise in den USA, daß sie keine Kommunisten in der Regierung sehen wollen. In diesem Sinne ist die Resolution „Zur Unterstützung der Demokratie in Italien“ gehalten, die der USA-Senat beschlossen hat. Das Repräsentantenhaus des USA-Kongresses hatte für eine ähnliche Resolution gestimmt. In ihr wurde besonders die Wichtigkeit der Mitgliedschaft Italiens in der NATO unterstrichen.

Prozeß gegen ausländische Söldner

Ein öffentlicher Prozeß gegen eine Gruppe ausländischer Söldner, die von den Volkskretärkräften Angolas bei Kämpfen gegen Interventionen gefangen genommen wurden, hat in der Hauptstadt der VR Angola, Luanda, begonnen. Sie sind angeklagt, auf ungoanesischem Boden blutige Verbrechen begangen sowie die nationale Souveränität und territoriale Integrität der VR Angola untergraben zu haben. Unter den Angeklagten sind Bürger einiger westlicher Länder darunter der britische „Oberst“ Callan, der eine Söldnergruppe anführte und persönlich an Massakern beteiligt war.



Wie die Alten sungen...

In jenen schweren Kriegsjahren reichten auch in den Kolchozen, das Gebiet Kusnatan, die Arbeitshände nicht aus. Ihre Männer und Schwäger trafen an ihre Stelle. Es gab in der Wirtschaft keinen einzigen Beruf, die Frauen nicht gemästet hätten.

Der Kampf ums Getreide war Aufgabe Nummer eins. Wenn im Dorf auch nur wenig Traktoren vorhanden waren, so mangelte es doch an Fachleuten.

Eines Tages lud der Kolchosvorsitzende Heinrich Glas eine Gruppe Mädchen vor und warb sie für einen kurzfristigen Mechanisatorlehrgang an. Unter ihnen war auch Maria Wilhelm. Nach dem Lehrgang war sie im Verlaufe mehrerer Jahre eine der fleißigsten Traktoristinnen der Wirtschaft. Welches Feld Maria Wilhelm später auch bearbeitete, sie wurde stets für ihr gewissenhaftes Verhalten ihren Pflichten gegenüber gelobt.

Seit 1959 wohnt Maria mit ihrer Familie in Issyk. Bis zum Rentenalter war die Frau berufstätig. Sie und ihr Mann Johann Wilhelm haben fünf Kinder erzogen, die auf Schritt und Tritt die Fürsorge der Eltern spüren. Väter und Mütter waren häufige Gäste in der Schule und nahmen die Kindererziehung sehr ernst. Außen dem jüngsten haben schon alle festen Fuß im Leben gefaßt. Über ihre Berufsausübung bekommt man nur Lob zu hören.

Gebiet Alma-Ata

J. SCHMIDT

Zauberer? Nein, Fachmann

In die Dreherei kommt bald einer, bald ein anderer. Reparaturarbeiten sind gelaufen. Am häufigsten wenden sie

sich an Adolf Schulz. Nichts hält ewig, früh oder spät nutzt sich die Details ab. Da muß Adolf Schulz auch der Panne helfen. Man bestellt bei ihm Bolzen, Hülsen, Schraubenschlüssel, auch komplizierte Details.

„Ein Zauberer aus dem Märchen bist du, Adolf!“, sagt der Schlosser Jakob Steinhauer. „Mit einem bewegigen Ausrüstung wirst du im Handumdrehen fertig.“

„Laß schon, du Schmeichelelke“, lacht Adolf und überreicht das soeben gedrehte Ventilstück.

Adolf Schulz steht schon 10 Jahre an der Drehbank in der Reparaturwerkstatt der Krasnopolljanskjer Abteilung „Kasselchotechnik“. Er hat in dieser Zeit umfangreiche Kenntnisse und Berufserfahrungen erworben. Die von ihm gedrehten Details zeichnen sich durch hohe Präzision aus.

L. GALEZ

Gebiet Kokschtaw

Bittere Lehre

Der Beitrag „In die Heimat zurückkehr“ (Fr. Nr. 108) ließ mich nachdenken, warum einzelne sowjetische Familien in ein kapitalistisches Land auswandern? Wir sind hier mit Arbeit versorgt, haben unseren ständigen Verdienst, unsere Kinder erwartet eine gesicherte Zukunft.

Ich habe fünf Enkel. Tamara und Irina sind Lehrinnen, Nelli Behlentin in einer Sparkasse, Natalie und Sascha lernen wie alle Sowjetkinder unentgeltlich in der Mittelschule. Mehr noch, die drei älteren bekamen beim Studium ein Stipendium. An einem beliebigen Ort unseres Landes werden sie immer die Möglichkeit haben, dem erwählten Beruf nachzugehen, Arbeitssicherheit. Von diesem Land haben die Sowjetischen keine Blasse Ahnung.

In der „Freundschaft“ und auch im „Neuen Leben“ las ich schon die Artikel über Leichtgläubige, die hoffen, in der Bundesrepublik Deutschland ein Paradies auf Erden vorzufinden. Kein Einreden, kein Ermahnen hielt sie zurück. Erst wenn es um ein eigenes Haus zu spüren bekommen, wie schwer die Lebensverhältnisse für die Wortführer in einem kapitalistischen Land sind, erkennen sie ihren verhängnisvollen Schritt. So auch Albert Schmoll. Er durfte mit seiner Familie in die Sowjetunion zurückreisen, eine „Auslandreise“ war für ihn eine bittere Lehre.

Hulda GRAF

Gebiet Omsk

J EDES Jahr während meiner Expeditionsfahrten in verschiedene Gebiete Kasachstans stoße ich mit Herden von Saiga-Antilopen zusammen. Sie zu beobachten — besonders im Frühjahr und im Sommer — ist immer interessant.

Unter den Antilopen sind die Saiga-Antilopen in Kasachstan am zahlreichsten vertreten. Sie haften im Nordkaukasus, in den kalmlischen Steppen und mancherorts in den Republikn Mittelasiens. Eine Artverwandte der Saiga-Antilope — kleiner von Wuchs — lebt in der Mongolei.

Es gab eine Zeit, da diese Tiere am Aussterben waren. Anfang der 20er Jahre unseres Jahrhunderts waren sie nur noch in unzugänglichen, weit entlegenen Orten der Wüsten und Halbwüsten anzutreffen. Es waren ihrer kaum noch einige Hunderte geblieben. 1919 verbot die Sowjetregierung jegliche Jagd auf Saiga-Antilopen. Das Gesetz war streng, die Wildlücke wurden zur Verantwortung gezogen.

1973—1974 haben die Wissenschaftler vom Flugzeug aus die Saiga-Antilopen „gezählt“. So konnten ungefähr ihre Menge und ihre Areale bestimmt werden.

Es stellte sich heraus, daß die Herden unserer Saiga-Antilopen, die die Wissenschaftler in die Liste der aussterbenden Tiere eingetragen hatten, erneut fast ihre ganze frühere Verbreitungsgebiete wiederfinden. In Kasachstan gibt es gegenwärtig über 1 200 000 Saiga-Antilopen, insgesamt beträgt sich ihre Gesamtzahl in der Sowjetunion 2 000 000. Auf Antrag der Wissenschaftler hat die Regierung eine eingeschränkte Jagd auf Saiga-Antilopen erlaubt.

Die Saiga-Antilopen wandern herdenweise. Während der Mi-

Saiga-Antilopen wandern nach Norden

gration legen sie große Strecken zurück, bis 120 Kilometer an einem Tag. Im Frühjahr migrieren sie in die nördlichen Gebiete, wo die Weiden saftiger sind und wo die Muttertiere kalben. Auf dem Winter ziehen sie in die schneebedeckten Gebiete am Aralsee, in die Kaspiesteppen und Betpakdala-Wüste. Die Nacht und die heiße Tageszeit bringen sie auf Lagerplätzen. Sie halten sich gewöhnlich in großen Herden.

Die Böcke haben spitze, kleine harfenförmig gebogene Hörner, die Muttertiere sind kleiner, ihnen fehlen die Hörner. Die Tiere sind rotbraun bis ins Sandgelbe gefärbt; Brust und Bauch sind beinahe weiß. Ihre stark gewölbte bogenförmige Schnauze mit einer sehr beweglichen kurzen rüsselartigen Nase sieht sehr komisch aus. Diese große Nasenhöhle ist eine Schutzvorrichtung für die Atmung beim schnellen Lauf durch die staubigen Steppen. Die Saiga-Antilopen entwickeln eine Geschwindigkeit bis 70, sogar 80 Kilometer in der Stunde.

Die Muttertiere bringen alljährlich je zwei Junge zur Welt, die sich sofort auf die Füße stellen. Sie kommen meist Ende April und in der ersten Maihälfte zur Welt. Die Kälber wachsen



schnell und können bald mit der Herde mitwandern.

Die Vergrößerung der Herden der Saiga-Antilopen allerorts in unserem Land ist durch das Jagdverbot sowie die biologischen Besonderheiten dieser Antilopenart zu erklären. Zuerst sei auf die Fruchtbarkeit der Muttertiere hingewiesen. Aus Beobachtungen geht hervor, daß 75 Prozent der alten Muttertiere in der Regel zwei Junge zur Welt bringen. Die erste Zeit nach der Geburt halten sich die Jungen verborgen. Die Mutter trinkt sie, weidet aber apart, nährt nicht einmal bei ihnen. Letztere verborgen sich dank ihrer Schutzfärbung sehr geschickt vor den Feinden, solange die Mutter weidet. Nach zehn Tagen folgen die Jungen der Mutter.

Die Saiga-Antilopen fressen Steppengräser — über 60 verschiedene Arten. Doch bevorzugen sie Gertenholz und Wermut, obwohl er bitter ist. Bekanntlich läßt sich über Geschmack nicht streiten. Die Saiga-Antilopen leben nur etwa 10 bis 12 Jahre.

Nach Nordkasachstan, besonders in die Gebiete Zelinograd, Kusnatan und Turgai, kommen die Saiga-Antilopen alljährlich, Anfangen von Mai—Juni, gegenwärtig ist eine massenhafte Saisonwanderung der Tiere in die nördlichen Gebiete Kasachstans zu beobachten. In einzelnen Dürre Jahren (in Zentral- und Südkasachstan) können die Herden der Saiga-Antilopen auf der Suche nach saftigem Futter bis an die nördliche Grenze des Gebiets Kusnatan, in viele Rayons des Gebiets Kokschtaw, Interessant ist es, die Herde während der Tagesweide zu beobachten. Wenn die Tiere nicht gestört werden, bleiben sie, falls gutes Futter vorhanden ist, längere Zeit auf einem Platz. So gar wenn die Herde steht, sind die Tiere innerhalb der Herde sehr beweglich. Oft kann man beobachten, wie junge Böcke ihre Kräfte messen und kleine Wettrennen veranstalten. Das einzige Rettungsmittel vor den Wölfen und Wildtieren sind ihre flinken Beine.

1974 wurde der Kopf einer Saiga-Antilope zum Emblem des I. Internationalen Kongresses der Theriologen. Spezialisten für Erforschung wilder Säugtiere gewählt. Das dient als Beispiel dafür, daß dank der organisierten

und rationalen Nutzung von Reiktieren ihre Menge wiederhergestellt und vergrößert wurde. Gegenwärtig wird der Bestand der Saiga-Antilopen im nötigen Ausmaß reguliert.

Vor drei Jahren veranstaltete das Institut für Zoologie und die Kasachische Gesellschaft für Naturschutz eine Beratung zum Thema „Aussterbende und seltene Tiere und Vögel Kasachstans, Maßnahmen für ihren Schutz und Reproduktion“. Hier wurde der Beschluß über den Schutz und die Reproduktion der Tiere gefaßt; insbesondere wurden Orte, wo die Muttertiere der Saiga-Antilopen kalben, als zeitweilige Schonreviere erklärt. Diese Maßnahmen werden zur weiteren Vergrößerung der Herden alter Tiere, zu ihrer rationalen Nutzung beitragen. Am Beispiel der Saiga-Antilopen bestätigt sich nochmals die Schlussfolgerung: Von der Natur darf man nur soviel nehmen, wie sie uns erlaubt.

M. BELGIBAJEW,
Kandidat der Geographischen Wissenschaften

Sie singen Volkslieder

Großer Beliebtheit erfreut sich in Alma-Ata das Laienensemble „Strolche“ des Truists „Alma-Ata-Strolche“. Hier funktionieren Dramma, Volkstanz, Chor, Musikensemble und ein Studio für Kinder.

Unlängst kam noch ein Ensemble hinzu. Das ist das deutsche Vokal-Instrumentalensemble „Ahn“ der beteiligten jungen Baubereiter und Studenten der Hochschulen und Techniken der Hauptstadt. Seltene Hauptleistung ist die Propaganda der Volksmusik. Das Ensemble arbeitet in engem Kontakt mit den anderen Kollektiven des Kulturhauses, Leiter des Ensembles ist J. Ort, Absolvent des Alma-Ataer Konservatoriums.

G. MARALBAJEW

Alma-Ata

Die Arbeitersiedlung „Perwomajsk“

Gebiet Ostkasachstan, ist um einen Neubau reicher geworden. Es ist das Kulturhaus „Metallurg“, der Zuschauerraum für 600 Personen, der Lektionssaal mit 200 Sitzplätzen, ein Tanzklub und die 27 000 Bände starke Bibliothek sind gemütlich und künstlerisch eingerichtet.

UNSERE BILDER: Das Mädchenensemble bereitet ein neues Programm vor; im Lesesaal der Bibliothek

Fotos: W. Pawlunin



Ballade vom Chatin-Gol

Abisch Kekilbajew

10. Fortsetzung

Bereits weit überschritten hat die Sonne den Zenit, Schidurchu aber kommt nicht zurück. Immer länger werden die Schatten, Schidurchu aber ist nicht zu sehen; zu sehen sind nur der staubige, traurige Hof, die reglosen Mongolenkrieger auf ihren zeitigen Pferdchen und die Nebenbauten zu seinen Füßen, deren eingeschlagene Fenster und zertrümmerte Türen sie schwarz anstarrten und ihr Grauen und Schmerz bereiteten.

Und wieder diese Stille! Die umklammert, erdrückt sie, krallt sich ihr in den Leib. Mühsam schleicht sich Gurbelshin zum Bett. Ihr ist, als wäre sie längst von ihnen gegangen aus dieser trostlosen, leeren Welt. Vorbei, erloschen sind plötzlich der Gram, der ihr ein ganzes Jahr lang auf der Seele lastete. Angst, die ihr kalt über den Rücken schauerte, ja selbst der Zorn, der wie glühende Kohlen im Herzen brannte. Verloren ist alles. Zagen und ruhlose Grubeln, verschunden aus der Seele, wie Ratten und Ungeziefer aus den zerstörten Häusern der Stadt.

Über den geheimnisvollen Besuch des Schatzmeisters und der Dienerin näher nachzusinnen, ist sie außerstande. Vielleicht wollte man sie in dieser finsternen Zeit nur ein wenig aufheitern, ihre von Trauer umfangene Seele trösten, den Jammer ihres Herzens zerstreuen? Wer weiß... Ihre Gedanken kreisen nur um dieses Burban Schidurchu bleibt immer noch aus.

Wieder steigt Angst in ihr auf, durchflutet den eben noch wie abgestorbenen Körper, pocht in den Adern. Sie fährt vom Bett hoch und eilt zu dem Yakschädel, der sich mitten im Saal auf einem Marmortisch befindet. Diesen Schädel mit den beiden kräftigen Hörnern — Symbol einer guten Zukunft — hat sie einst von ihrem Vater zur Hochzeit bekommen: selber rief er auf dem Marmortischchen in der Mitte des Saals dem gebelugten Platz in einem tangusischen Hause. Oft haben sie versonnen diese Hörner betrachtet, Schidurchu und sie, jeder von seiner Seite, und das Orakel gestellt. Ein Horn ist etwas dicker und stärker gekrümmt, es gehört Schidurchu;

das andere, kleinere, dagegen wie und wie oft sie auch früher die glatte, wie polierte Hornfläche angeschaut haben, nie ist auf ihr ein Zeichen hervorgetreten, und das hat die Jungvermählten in Freude und Ruhe gewiegt.

Ach, unerschütterlich dünkte ihnen ihre Macht und Herrlichkeit, sie glaubten sich unsterblich. Nur einmal, vor mehr als einem Jahr, wurde ein letzter Zweifel wach. Schidurchu trat ein, warf in gewohnter Weise einen Blick auf den Yakschädel und stützte. „Was ist? Was verändert dich so?“, fragte sie.

„Sieh nur, wie die Hörner blinzen“, antwortete er. Sie trat an das Tischchen heran und wunderte sich ebenfalls über die auffallende Pracht der Hörner. Ein milder Glanz ging von ihnen aus, und unten am Schädelbein funkelte es wie von silbernen Ringeln. Doch wie sich herausstellte, hatte die Dienerschaft die Hörner kurz zuvor entstaubt und lackiert. Zudem fiel strahlende Sommersonne in die Saalfenster ein.

Tags darauf wünschte ihnen der greise König ein langes Leben, und der junge Schidurchu bestieg den verwaisten Thron.

Häufig sah sie vor den Hörnern nie aber las sie ein Zeichen. Selbst nicht, als das schwarze Unheil hereinbrach und so viel Leid über ihre Heimat brachte. Der Feind besetzte das Land, belagerte die Hauptstadt, rannte gegen die Festungsmauern an, die Hörner aber blieben, wie sie waren, als drohe nicht die geringste Gefahr. Jedemal fasungslos war sie nach solcher Orakelbefragung...

Lange hielt die Belagerung an. Über einen Monat war Schidurchu mit den Truppen tagaus, tagen und abends kehrte er müde und gramgefüllt heim. Sie setzten sich beide aus Marmortischchen und stellten das Orakel, betrachteten aufmerksam die Hörner — so lange, bis ihnen die Augen wehtaten, dann schließlich blickten sie einander an.

Schmerzhaftes Mitteil überkam sie, wenn sie das bis zur Unkenntlichkeit eingefallene, von Übermüdung und Sorge graue Gesicht ansah. Nie in den anderthalb Jahren ihrer Ehe hat sie so sehr für ihn empfunden — so schmerzhaft zärtlich und teilnahmvoll. Wie ging es nur zu, daß ihr Herz plötzlich so warm schlug für diesen gramverzehrten, unglücklichen, von Angesicht unscheinbaren Mann? Da er doch schon so lange das gemeinsame Lager mißte... Ja — wozu es sich verhalten —, nichtelang hat sie wach gelegen, hat verlangend auf Schidurchu gewartet, bei jedem Geräusch, jedem Schritt, der hinter der Tür laut wurde, atemlos aufstehend. Und im Zorn auf die Gleichgültigkeit ihres Mannes hat sie manchmal gedacht: Warte nur! Und wenn es dir zehnmal Schmach bereitet morgen früh sage ich dir ins Gesicht.

Doch am Morgen dann sah sie die zerstörte Stadt, das Blut stehender Menschen, schließlich ihr zu Tode erschöpften, erschreckend ausgezehrt, Generalvornam von den ausgehenden Kämpfen — und schon konnte sie sich nicht mehr schließen, über ihre Weiberbange Klage zu führen. „Jenes überstreichende zärtliche Gefühl aber, in dem sie seit den letzten Monaten lebt, ist etwas anderes, völlig Neues. Dergleichen kennt sie nicht einmal aus der Zeit ihres ersten Honigmonds, als sie beide wie trunken vor Liebe waren.

Gurbelshin hat Schidurchu vor der Vermählung nie zu Gesicht bekommen. Welches heranreifende Mädchen aber sähe sich im Traum nicht in den Armen des schönsten, kühnsten und klügsten Dshigten dieser Welt, eines Traumjünglings, der so ganz anders ist als alle Männer ihrer Umgebung! Und als Gurbelshin Schidurchu zum erstenmal sah, war sie bitter enttäuscht, denn so gar nicht gleich er dem Mann ihrer Träume.

Und selbst auf dem Ehelager noch hing sie ihrer Mädchen schwärmerisch nach, verzehrte sich im Traum nach einem bildschönen Märchenprinzen; auf der Suche nach ihm lief sie in die Steppe hinaus, weit fort von der Heimat, erkletterte Felsen, um sich aus schwindender Höhe in den Abgrund zu stürzen... Da aber fuhr sie jedesmal aus dem Schlaf und dann führte sie Fremdheit, ja Feindschaft für jene, der da neben ihr lag, ihren Gemahl, der ihr von Gott gegeben worden war. Zerknirschert hob sie sich nach solchen Nächten, vor Scham brachte sie es nicht über sich, die Augen zu Schidurchu aufzuschlagen.



Neue spezialisierte Vereinigung

Im Gebiet Alma-Ata wurde eine Kolchos- und Sowchos-Produktionsvereinigung für Gartenbau „Apori“ gegründet.

Die Gründung einer solchen Vereinigung war zeitbedingt. Heute verfügt jede Wirtschaft über Beeren-, Obst- und Weingärten. Weil es aber bald an Obstlagern, bald an Verarbeitungshallen mangelte, geht ein Teil der Produktion verloren.

Um in dieser Sache Ordnung zu schaffen, wurde eine neue Form der Produktionsorganisation gebildet. Darauf zielt der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Weiterentwicklung der Spezialisierten Produktion auf Grundlage der zweisektoriellen Kooperation und agroindustriellen Integration.“

Der neuen Vereinigung gehören sechs Sowchos und ein Kolchos an. Die Fläche der Beeren-, Obst- und Weingärten beträgt 6 000 Hektar.

In 80 Prozent der Gärten werden Apfel des berühmten Alma-Ataer „Apori“ gezüchtet.

Die einheitliche Leitung erleichtert den Bau von Obstlagern und Verarbeitungshallen, das Anlegen neuer Gärten. Bis Abschluß des Planjahresfünftes soll ihre Fläche auf 9 000 Hektar anwachsen und die Gesamtproduktion über 50 000 Tonnen pro Jahr ausmachen, d. h. 4—5-mal mehr als gegenwärtig.

Und noch ein Umstand ist von nicht geringe Bedeutung. Die Gründung der Vereinigung wird es ermöglichen, die Hauptstadt und andere Industriezentren der Republik nicht nur im Herbst, sondern auch im Winter mit Obst zu versorgen.

(KasTAG)

Bekanntmachung

Die Schtschepkin-Theaterschule (Hochschule) beim Staatlichen Akademischen Kleinen Theater der UdSSR, Träger des Leninordens und des Ordens der Oktoberrevolution, nimmt Bewerbungen um die Aufnahme an das Deutsche Nationale Studio für das Jahr 1976 an. Das Studio bildet Schauspieler und Filmschauspieler aus. Die Studienzeit beträgt 5 Jahre.

Die Aufnahmeprüfungen werden vom 1. Juli bis zum 15. Juli 1976 in den Aufnahmekommissionen aus Moskau in Barnaul (Institut für Kultur) und in Zelinograd (Gebietsstudio für Volksschaffen) abgenommen.

Aufgenommen werden Personen deutscher Nationalität im Alter von 17 bis 25 Jahren mit Mittelschulabschluss, die die deutsche Sprache beherrschen, kunstbegabt sind und die Aufnahmeprüfungen erfolgreich bestanden haben.

Die Bewerber haben ein Examen im Spezialfach (musikalisches Gehör, Rezitieren eines Gedichtes, einer Fabel, eines Auszuges aus einem prosaischen Werk in deutscher oder russischer Sprache je nach Wunsch des Bewerbers, Vorführung einer Etüde zum angegebenen Thema), bei dem ihre künstlerischen Veranlagungen geprüft werden, abzufragen. Vor der Prüfung im Fach finden Konsultationen statt, bei denen die Bestensten ermittelt werden.

Bewerber, die das Examen im Spezialfach erfolgreich bestanden haben, werden zu den Aufnahmeprüfungen in allgemeinbildenden Fächern zugelassen. Die Prüfung in allgemeinbildenden Fächern werden in russischer Sprache abgelegt. Prüfungsfächer sind:

1. Russische Sprache und Literatur (schriftlich und mündlich).
2. Geschichte der UdSSR (mündlich).
3. Die Aufnahmeprüfungen in diesen Fächern werden nach den Programmen der allgemeinbildenden Mittelschule durchgeführt.
4. Die Bewerber haben folgende Dokumente vorzulegen:
 1. Aufnahmebescheid an den Rektor der Schule.
 2. Bildungszeugnis (Original).
 3. Beurteilung für die Aufnahme an der Hochschule.
 4. Ärztliche Bescheinigung (Form Nr. 286).
 5. 7 Fotos (ohne Kopfbildung 3x4 cm).

Der Aufnahmekommission haben die Bewerber persönlich den Paß vorzulegen und männliche Bewerber dazu noch den Wehrpaß bzw. den Wehrpflichtnachweis.

Den Aufgenommenen werden ein Stipendium auf allgemeiner Grundlage und ein Platz im Studentenheim in Moskau gewährt.

Leitung der Theaterschule

Angebot fand Anerkennung

Eine interessante Verkaufsausstellung von Konditorwaren und Erzeugnissen der Kochkunst fand unlängst in Leninskoje, Gebiet Kusnatan, statt.

Höchste Anerkennung erhielten die wunderschönen Torten der Meisterin Niba — Hammer. Allein die poetischen Benennungen „Birklein“, „Nelke“, „Zartheit“, „Tag und Nacht“ deuten auf Berufsliebe und Schöpfergeist. Nehmen wir die Torte „Rubland“. Vom dunklen Grund stechen die weißstimmigen Birkenblättern, die von eh und je Rubland-Sinnbild sind, ab. Die gewählten Farböne klingen mit der Frühlingsstimmung überein.

Die Mitarbeiterinnen des Restaurants „Kolos“ Ludmilla Jusowa, Ludmilla Bondarenko und Ottile Heiener brachten ein reiches Sortiment von Fleisch- und Fischgerichten auf den Ausstellungstisch: Koteletts, Beefsteaks, Schnitzel, Braten u. a. m.

Die Konditorwaren und Erzeugnisse der Kochkunst, die auf der Verkaufsausstellung angeboten wurden, gefielen allen Besuchern.

J. BITTNER

REDAKTIONSKOLLEGIUM